

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

35 (11.2.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1066299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1066299)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens. Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 35.

Donnerstag, den 11. Februar 1897.

23. Jahrgang.

Das Ende des Ausstandes der Hamburger Hafnarbeiter.

Durch die Abstimmung am Sonnabend, deren Resultat wir damals gemeldet haben, ist der große Ausstand der Hamburger Hafnarbeiter nach einer Dauer von 13 Wochen beendet. Eine große Mehrheit der Streikenden hat beschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Die Anfänge des Streikes liegen gerade ein Vierteljahr zurück. Am 7. November v. J. stellte die Lohncommission der Schauerleute ihre Forderung auf Lohnerhöhung und andere Bedingungen. Der Hamburger Streik gehört nach seiner zeitlichen Ausdehnung wie nach der Zahl seiner Teilnehmer zu den größten, die je zu verzeichnen waren — ebenso nach den Verlusten, die die Beteiligten durch ihn erfahren haben, die Hamburger Rhederei sowohl als die streikenden Arbeiter; die Verluste zählen, so weit sie sich überhaupt ziffermäßig feststellen lassen, nach vielen Millionen. Es wird lange Zeit dauern, ehe die wirtschaftlichen Schäden einigermaßen wieder wettgemacht werden können, und manche Arbeiter-Existenz wird sich von dem Schlage, der ihr durch den Streik verfehlt ist, überhaupt nicht wieder ganz erholen, denn mit dem Beschlusse, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist es selbstverständlich nicht gethan, da zahlreiche Arbeitsstellen von anderen, die es vorzogen, sich nicht am Streike zu beteiligen, besetzt sind. Auch dieser Ausstand endet also mit einem großen Fiasko für die Streikenden. Daß das Bürgerthum nicht, wie es beispielsweise bei dem Berliner Streike in der Confectoriebranche der Fall war, auf Seiten der Ausständischen stand, hatte seinen Grund in der peremptorischen Art, in der das Streikkomitee von Anfang an auftrat, und vor allem darin, daß die Führerrollen deutscher und englischer Socialdemokraten die Meinung bestärken mußte, daß es sich hier um eine socialdemokratische Kraftprobe handle. Einen Sieg der Streikenden würde die Socialdemokratie jedenfalls für sich ausgebeutet haben, und damit war die Stellung des Bürgerthums gegeben. Daß es in den Verhältnissen am Hamburger Hafen dieses oder jenes zu bessern giebt, wird auch von den Hamburger Arbeitgebern nicht bestritten und wir sind überzeugt, daß man hier nach Beendigung des Ausstandes die bessernde Hand anlegen wird. Die wenigen — national-socialen — bürgerlichen Elemente, die für die Streikenden einzutreten sich gedrungen fühlten, werden sich jetzt wohl davon überzeugen, daß sie den Streikenden durch ihr Eintreten einen schlechten Dienst erwiesen haben, und für die deutsche Arbeiterschaft werden die Hamburger Vorgänge eine neue und hoffentlich nachhaltige Lehre sein, daß bei fast allen Streiks lediglich die Agitatoren ihre Rechnung finden — sonst Niemand. Mögen die so überaus traurigen und empfindlichen Erfahrungen in Hamburg dazu beitragen, die Wege zu ebnen, auf denen allein die socialen Gegensätze auf wirtschaftlichem Gebiet in entsprechender Weise ausgeglichen werden können, durch verständiges und loyales Einvernehmen der Arbeitgeber und Arbeiter.

zeugen und persönlichen Wahrnehmungen fand zeitweise ein regelrechter Straßenkampf von bedenklichen Dimensionen statt. Viele über den Ausgang des Streikes erbitterte Hafnarbeiter beabsichtigten, die in Hamburg anfassigen arbeitswilligen Arbeiter zu mißhandeln, die fremden jedoch zu verschonen. Verschiedene Personen wurden böseartig zugerichtet, einige aus den Wohnungen herausgeholt. Die Angegriffenen verteidigten sich durch Revolver-schüsse. Einschreitende Schutzleute wurden mißhandelt, einer wurde durch einen Tritt vor den Bauch besinnungslos. Die Schutzleute zogen blank und hieben unbarmherzig auch auf Unbetheiligte ein. Der Umfang der Verletzungen ist bis jetzt nicht festzustellen. Major Gesefeld, der Chef der Schutzleute, ordnete die Freilassung einer großen Menge sistirter Personen und die Zurückziehung der gesammten Mannschaft nach der Polizeiwache am Schaarmarkt an.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar. Ueber den gestrigen Besuch des Kaisers beim Finanzminister von Miquel berichten hiesige Blätter: Beim Finanzminister Herrn von Miquel fand gestern Abend in Anwesenheit des Kaisers ein sogenanntes „Finanzsouper“ statt. Es waren außer dem Kaiser 35 Personen, darunter die Finanzminister sämmtlicher Bundesstaaten, geladen. Pünktlich um 7 Uhr erschien der Kaiser. Er war in der heitersten Stimmung und unterhielt sich etwa eine halbe Stunde lang im Vorsaal mit seiner Umgebung. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr begann das Souper. Der Kaiser saß bei der Tafel zwischen dem Reichskanzler und dem früheren Minister Graf zu Eulenburg. Das Menu war folgendes: Caviar, russische Suppe, Heidelberger Forellen, Gedämpftes Rindersteak mit Gemüsen, Langusten, Poularden mit Trüffel, Salat, Spinat mit Austern, Ananas-Speise, Käsegebäckenes, Feilichte und Nachtisch. Während der Tafel gab Herr von Miquel eine interessante Uebersicht über die Finanzwirtschaft des preussischen Staates seit den Jahren 1813, 1814, 1815. Der Kaiser lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen Miquels, der besonders die Sparbarkeit des preussischen Finanzwesens rühmend hervorhob. Der Kaiser meinte scherzhaft zu Eulenburg, daß Herr von Miquel in dieser Jugend auch Hervorragendes leistete. Es kam auch, anknüpfend an das Souper bei dem Landwirthschaftsminister Herrn von Hammerstein-Vorden, die Rede auf den rheinischen Weinbau, und Herr von Nolitz-Wallwitz machte die Bemerkung, daß die Weine bei hundertjährigem Alter viel von ihren gerühmten Charaktereigenschaften verlieren. „Das soll bei den Menschen ebenso der Fall sein,“ meinte der Kaiser. Auch von den augenblicklich herrschenden Zuständen in der Türkei war mehrfach die Rede, und ebenso wurde von China und England viel gesprochen. Nach aufgehobener Tafel nahm der Kaiser an einem der Tischchen Platz und besah einzelne Herren, darunter die Abgeordneten Hammacher, Oberbaudirektor Franziskus, Freiherr von Stumm, Stadtbaurath Lindley und von Levetzow, zu sich, um eine Reihe von ihm selbst angefertigter Zusammenstellungen der Entwicklung der deutschen, russischen und französischen Flotte während der letzten fünf Jahre vorzulegen und zu erläutern. Der Kaiser sprach sehr lebhaft und mit großer Detailkenntnis und Befessenheit auf dem Gebiete der Marine- und Kriegswissenschaft, sowie der internationalen Beziehungen unserer Handelsmarine. Erst kurz vor 12 Uhr verließ der Kaiser das gastliche Heim des Finanzministers, während die übrigen Gäste noch einige Zeit zusammen blieben.

Berlin, 9. Febr. Deutschland hat das offizielle Ersuchen des Sultans um Entsendung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere zur Reorganisation der türkischen Gendarmarie und

von Finanzkräften zur Reorganisation der Finanzverwaltung mit dem Bedauern abgelehnt, daß der gegenwärtige Moment nicht günstig erachtet werde für eine solche Mission. Ein gleiches Gesuch an Frankreich, aber nur zur Entsendung von Finanzkräften, ist in Paris ebenfalls abgeschlagen worden. Die belgische Regierung scheint erst nachträglich von der Ablehnung der beiden Großmächte und den Motiven, die sie hierbei leiteten, Kenntniß erhalten zu haben, denn sie zog gestern ihre Zusage wegen Entsendung des Belgiers Herrn Tavernier in die Finanz-Kontroll-Kommission zurück.

Berlin, 9. Febr. Der achtstündige Arbeitstag gehört zu den Agitations-Requisiten der sozialdemokratischen Partei, die sie von Zeit zu Zeit immer wieder hervorholt. Daß die allgemeine Einführung des Achtstundentages bei der großen Verschiedenheit der einzelnen Gewerbe ein Urding ist und die Arbeiter selbst durch die schablonenhafte Beschränkung der Ausnutzung ihrer Arbeitskraft vielfach arg beschädigen würde, darüber werden sich die sozialdemokratischen Führer ganz klar sein. Aber sie brauchen derartige Agitationsmittel, um die Gegensätze zu verschärfen und den Haß und die Unzufriedenheit der Massen zu steigern. So wurde der Achtstundentag auch in voriger Woche wieder durch den Antrag Auer im Reichstage zur Erörterung gebracht. Von Seiten des nationalliberalen Redners wurde hierbei zutreffend auch auf die schwere Schädigung hingewiesen, welche alle Kleinbetriebe zum Vortheil der Großbetriebe durch eine Annahme des Antrages erleiden würden. Die nationalliberale Partei lehnte den Antrag natürlich ab; wie sehr sie gleichzeitig aber darauf bedacht ist, dem Arbeiter jeden berechtigten Schutz zu verschaffen, ging u. A. aus der im Namen der Fraktion abgegebenen Erklärung hervor, daß die Regierung ihr Augenmerk darauf zu richten habe, in Ziegeleien, Gasanstalten, namentlich aber bei den Konfektionsarbeitern die vorhandenen Mißstände zu beseitigen.

Ausland.

Wien, 8. Febr. In Odessa haben eine Anzahl ganz unerwarteter Vorbereitungen und Ordres die Bevölkerung in große Unruhe versetzt. Zwei Regimenter der Odessaer Garnison haben Befehl, sich jederzeit marschbereit zu halten, und wurden mit neuen Kleidern und Stiefeln versehen. Alle beurlaubten Offiziere wurden einberufen und die Regiments-Chefs zu Beratungen mit dem Kommandanten der Provinz zugezogen. In Sewastopol ist die ganze Gabelle auf Kriegsfuß gestellt, die ganze Mannschaft an Bord, und die Maschinen sind geheizt.

London, 9. Febr. Manfen hielt gestern in einer überaus zahlreich besuchten Versammlung der Royal Geographic Society in der Albert-Hall einen längeren Vortrag, woran der Prinz von Wales, der Herzog von York und viele andere hervorragende Persönlichkeiten theilnahmen. Hierauf ergriff der Prinz von Wales das Wort und rühmte die wunderbare Beschreibung, welche Manfen von seiner Nordpolreise gegeben habe in der Sprache, die nicht einmal seine Muttersprache sei. Der Prinz überreichte sodann Manfens Namens der Gesellschaft eine eigens zur Erinnerung an diese Feier geprägte Medaille. Manfen erwiderte dankend.

Langen, 9. Febr. Der deutsche Gesandte Frhr. Schenk zu Schweinsberg hat in den Zeitungen einen Aufruf veröffentlicht, monach für die Ermittlung der Mörder des Kaufmanns Häbler eine Belohnung von 10 000 Pesetas ausgesetzt.

Der Aufstand in Kanea.

Athen, 9. Febr. Aus Syra wird mit Bestimmtheit berichtet, daß die Christen, welche außerhalb Kanaas versammelt

29.

Schwer gebüßt.

Kriminal-Roman von Th. Schmidt.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Habe mir nicht träumen lassen, daß ich hier einem solchen schweren Verbrechen auf die Spur kommen würde.“

Dann schritt er bedächtig zurück zum Schlosse. „Wegen des verdächtigen Gastes aus dem Schlosse muß ich heute Gewißheit haben, sonst gebe ich's hier auf,“ murmelte der Kolporteur vor sich hin, indem er an dem Einfahrtsthor vorbeisritt und in der Höhe des einen nur erleuchteten Fensters stehen blieb und lauschte. In dem rechten Seitenflügel des Schlosses, in dem sich die Wohnung des Barons Wolf befand, waren noch mehrere Zimmer erleuchtet und aus den geöffneten Fenstern drang bald Gläserklang und lautes Lachen der Herren, welche dort zechten.

Das Fenster, hinter dem der „Mexikaner“ über dem Plan einer Elbbrücke brütete, blieb erleuchtet; wahrscheinlich war der Freund des Barons nicht zu dem Gelage in anderen Flügel des Schlosses eingeladen, oder er hatte eine Bethellung abgelehnt. Nahezu eine halbe Stunde lehnte der Kolporteur an einen Baum und beobachtete das Fenster, dann zog er plötzlich entschlossen seine Stiefel aus, streifte das Beinkleid bis zu den Knien in die Höhe und watete danach vorsichtig, Schritt vor Schritt, in das Wasser des Grabens hinein. Aber je näher er der Mauer des Schlossflügels kam, desto tiefer wurde das Wasser, und einen Augenblick schien es, als wollte der kleine unerfahrene Mann den Versuch, an das erleuchtete Fenster zu gelangen, wieder aufgeben. Aber die Geheimnisse, welche er hinter dem Fenster vermutete, mußten ihm doch von besonderer Wichtigkeit dünken, denn nach einer Minute Stillstehens und Hörens schritt er langsam und geräuschlos weiter.

Das Wasser reichte dem kleinen Manne bereits bis zur Schulter. Endlich erfaßte sein vorgestreckter rechter Arm den schmalen Vorsprung des Mauerwerks dicht über dem Wasserspiegel. Allein die Schwierigkeit, in die Geheimnisse hinter dem Fenstervorhang einzudringen, war damit noch lange nicht überwunden. Es galt jetzt, an der bis zum Fenster sechs Fuß über dem Wasser hervorragenden Mauer hinaufzuklettern, und das schien eine Unmöglichkeit zu sein. Doch der ehemalige Gehilfe der Polizei schien auch hier einen Ausweg gefunden zu haben. Vorsichtig tastete er unter dem Fenster an dem Mauerwerk hin, bis er an eine Stelle in demselben gelangte, an der unmittelbar über dem Wasserspiegel ein Stein losgebörkelt war. Das dadurch entstandene Loch in dem Mauerwerk war groß genug, um den Fuß da hineinsetzen zu können. Mit einer bewundernswürthigen fagenartigen Geschicklichkeit kletterte Spitz nun, seine Finger in die tiefen Fugen des Mauerwerks krallend, langsam höher. Das ging zwar nicht ohne jedes Geräusch ab, da aber in der Kammer, unter dessen Fenster jetzt der Kolporteur wie eine sich festankrallende Niesenlage schwebte, klopfende und hämmernde Arbeiten in diesem Moment verrichtet wurden, so war keine Gefahr vorhanden, daß der Zufasse auf den nächtlichen Besucher draußen aufmerksam wurde.

Jetzt bewegte sich Spitz langsam höher und sein Kopf überragte bereits den unteren Rand des Fensters, und fast hätte der kleine zähe Mann einen Schrei der Freude ausgestoßen über die Entdeckung, welche er da machte.

Zwar hatte der Inasse des Zimmers das Rouleau heruntergelassen, dabei aber nicht beachtet, daß auf der Fensterbank ein kleiner, handbreit hoher Kasten stand, auf welchen der untere Rand des Vorhangs sich auflegte und so einen Zentimeter großen Spalt frei ließ, groß genug, um ihn bei seinem „Arbeiten an dem Plane für die Elbbrücke“ beobachten zu können.

Seine glitt der Kolporteur nach einigen Sekunden wieder ins Wasser zurück, watete vorsichtig dem Ufer zu, zog, hier angelangt, schnell seine Strümpfe und Stiefel an und schritt eilig der Stadt zu. Das Unbehagen, welches ihm die naße, tiefende Kleidung auf seinem Körper erzeugte, fühlte dieser kleine, überaus zähe Mann kaum, denn die Entdeckung, die er soeben machte, beschäftigte seinen Geist derartig, daß dasselbe vor der Freude über das Gelingen seines Wagnisses zur Ermittlung des Falschmünzers in den Hintergrund trat.

Der Kriminalkommissar Maring — dies ist der wahre Titel und Name des Kolporteurs Spitz — war noch nie vor einem Hindernisse zurückgeschreckt, wenn es galt, die Gesellschaft von einem gemeingefährlichen Individuum zu befreien. Mit dem stamenswerthen Geschicklichkeit spielte er heute die Rolle des zerlumpten Vagabunden von der Heerstraße, morgen vielleicht, je nachdem es das Kommissorium, mit dem man ihn beauftragte, erbeischte, den lebenswürdigen Schwerverdächtig des Salons oder den mit Orden geschmückten Legationsrath von so und so in irgend einem Klub, in dem im Geheimen ein „Zeuchen“ um hohe Einfäße aufgelegt ward.

Als Maring vor etwa vierzehn Tagen mit dem Auftrage nach Mühlbach kam, den Verfasser der dort massenhaft auftretenden falschen Thalerstücke zu ermitteln, da war er mit einer Tache voll Bücher und Heften bei dem rathlosen Stadtoberhaupt erschienen und hatte sich als der (dem Namen nach längst bekannte und gefürchtete) Kriminalkommissar Maring aus Berlin vorgestellt. Wohl ging bald darauf in der Stadt das Gerücht, daß der berühmteste Kriminalkommissar aus Berlin in den Mauern der Stadt weile, aber dank der Verschwiegenheit des sonst oft indiskreten Bürgermeisters, hatte sie heute noch Niemand in dem kleinen, stets freundlich lächelnden und oft kindlich naiv und unwissend sich stellenden Kolporteur den schlauen und

And, die griechische Flagge gehißt haben, die Vereinigung mit Griechenland proclamirt und den König Georg aufzufordern beschloffen haben, er möge von der Insel Kreta als einem wesentlichen und freien Theil des Königreichs Griechenland Besitz ergreifen.

Weiter wird aus Athen gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht ein Decret, durch welches die Indienststellung fast sämtlicher Kriegsschiffe angeordnet wird. Zwei Torpedobote werden alsbald nach Kreta abgehen. Es wird weiter gemeldet, daß die Christen Klepa weiter besetzt halten und den Kampf fortsetzen. Die Christen haben die Dörfer Perikuro und Perivolia angezündet. Die Truppen nehmen an den Kämpfen theil.

Athen, 9. Febr. Die Nachricht von der vor Kanea erfolgten Proclamation der Vereinigung Kretas mit Griechenland wird officiell bestätigt. Die Lage in Heraklion ist beunruhigend. In Retimo besetzen Muselmanen mit Unterstützung der Behörden die christlichen Quartiere. Die Kaufleute der Christen wurden geplündert. Der Kreuzer „Miaulis“ wird sich Mittags in Begleitung eines anderen Dampfers nach Retimo begeben.

Konstantinopel, 9. Febr. Die Kämpfe in der Umgebung der Stadt Kanea haben infolge Munitionsmangels bei den christlichen Aufständischen etwas nachgelassen. Die Consularenagenten in Retimo, welche bei den im Auftrage des Consularcorps in Kanea unternommenen Vermittlungsversuchen eingeschlossen worden waren, wurden durch das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Sebenico“ befreit. Die Militärattachés wurden zur Rückkehr nach Konstantinopel ermächtigt; es wurde ihnen jedoch freigestellt, zu bleiben.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Der Einj.-Retir. Arzt Dr. Stade leidet vom 14. Febr. d. J. ab eine schwächliche freiwillige Leberab-Position für S. M. S. „Kaiserin Augusta“ ist bis auf Weiteres Kaiserl. Vorpilot. — Der Unt.-Lt. z. S. Seyne (Wolff) von S. M. S. „Kaiserin Augusta“ ist von der Theilnahme an dem am 22. Febr. an Bord S. M. S. „Mars“ beginnenden Zugführerkurs entbunden. — Der Unt.-Rzt. Weidt übernimmt den Medizindienst bei der II. Torp.-Abth. neben seinem bisherigen Dienst.

— **Paris**, 9. Febr. Der frühere Marineminister Rocher erklärte einem Vertreter des „Echo de Paris“ gegenüber, der klägliche Zustand der französischen Flotte verhindere Frankreich, falls dies notwendig werden sollte, seine Rechte geltend zu machen.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Februar. S. M. S. „Kaiserin Augusta“, Kommandant Rapt. z. S. Köllner, verließ gestern Nachmittag um 5 Uhr unter Aufsicht des Werkdampfers „Boreas“ die Kammerchleuse und ging in See. Auf dem Schleusenhaupt und neben dem Schiffe hatten sich Angehörige, Freunde und sonstige Zuschauer eingefunden, um den in die Ferneziehenden ein „Lebewohl“ und „auf Wiedersehen“ nachzurufen. Der Herr Stationschef, Vize-Admiral Karber, war auch in Begleitung seiner Adjutanten erschienen. Nachdem der Wasserstand ausgeglichen war, wurden die Klutthore geöffnet und das stolze Schiff dampfte in See. Tücher schwenkten hinüber und herüber erfolgte, bis das Schiff um die alte Mole herum den Blicken entwand. Die Vooftendampfer „Mellum“ und „Wilhelmshaven“ hatten bereits am Montag Nachmittag den Hafen verlassen, um die des Eisganges wegen eingezogenen Jadeschiffe zu ersetzen, bis „Kaiserin Augusta“ Wangerooze passiert hat. „Kaiserin Augusta“ ist gestern Abend kurz nach 6 Uhr auf Schilling Abende vor Anker gegangen und hat heute Morgen kurz nach 7 Uhr die Reise fortgesetzt. Um 8 Uhr passierte das Schiff Wangerooze. S. M. S. „Kaiserin Augusta“ hat gestern Nachmittag 4 Uhr die Flagge des Stationschefs niedergeholt. Dieselbe wurde gleich darauf auf dem Stammschiffe der Reserve-division der Nordsee, S. M. S. „Fritzhof“, wieder gehieft.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Der Bürgerverein des II. Bezirks hielt am gestrigen Abend im Böke'schen Restaurant seine Jahres-Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Humme, erstattete den Jahres-Bericht. Aus demselben ist hervorzuheben, daß der Bürgerverein im letzten Jahre ganz erfreuliche Erfolge seiner Bestrebungen zu verzeichnen hat. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß die Kandidaten zum Bürger-vorsteherkollegium mit Einstimmigkeit gewählt wurden. Im verfloffenen Jahre wurden 5 Versammlungen abgehalten, welche durchschnittlich seinen starken Besuch aufwiesen. Herr Humme gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in dieser Hinsicht im neuen Vereinsjahr besser werden möge. Zur Besprechung gelangte dann die Angelegenheit betr. eine stärkere Vertretung im Bürger-vorsteherkollegium. Zu dieser Sache gelangte ein Schreiben des Bürgervereins I. Bezirk v. 1896 zur Verlesung, in welchem mitgeteilt wurde, daß der Vorstand in der letzten Generalversammlung ermächtigt worden sei, mit den anderen Bürgervereinen das Erforderliche in die Wege zu leiten. Eine Versammlung der Vorstände der verschiedenen Bürgervereine soll demnächst wieder einberufen werden, um über die Sache weiter zu beraten. Zu Punkt 6 der Tagesordnung, Straßenreinigung betr., brachte Herr Thaden nach längerem interessanten Ausführungen folgenden Antrag ein. Die Versammlung ersucht den Magistrat, er möge die Reinigung der Straßen stadtfreig übernehmen, zu dem Zwecke

ein Statut ausarbeiten lassen und die Uebernahme der Abfuhr des Hausabfalls auf die Stadt in Aussicht zu nehmen. Zur eingehenden Begründung dieses Antrags wählte man eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus dem Herrn Vorsitzenden, resp. dessen Stellvertreter, den Herren Bührmann und Thaden. Diese Kommission wird in der nächsten Versammlung, welche in etwa 4 Wochen stattfindet, Bericht erstatten. In dieser Versammlung wird über eine heute beantragte Statutenänderung beraten werden, wonach die Generalversammlung beschlußfähig sein soll, sobald der Vorsitzende, der Schriftführer und 7 Mitglieder des Vereins anwesend sind.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Die Fischerei-Gesellschaft hält am Donnerstag Abend ihre Generalversammlung in Hempels Hotel ab.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Der Badeverein hielt gestern Abend im Hotel „Prinz Heinrich“ eine Versammlung ab. Der Vorstand war nach langen Beratungen in verschiedenen Vorstandsitzungen zu dem Entschlus gekommen, für die alte Frauenbadanstalt eine ganz neue, feststehende, allen Anforderungen entsprechende Badebude mit etwa 80 Zellen und einem gemeinschaftlichen Raum für Kinder aufzubauen. Die erforderlichen Mittel hat der Vorstand dazu leihweise vom Magistrat erbeten, weil dem Verein soliel Kapital nicht zur Verfügung stehe und der Vorstand keinen Weg sände, in dem Verein ein solches Kapital zusammen zu bringen, da es schon große Mühe gekostet habe, das erforderliche Kapital für die Herrenbadanstalten zu sammeln. In der gestrigen Generalversammlung theilte nun der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Voomann mit, daß der Magistrat die Bitte des Vorstandes abgelehnt habe. Herr Hauptlehrer Ulrich sprach sein Bedauern aus, daß eine solch wichtige, gute Verbesserung wegen Mangel Interesse an Geld jetzt unausführbar würde. Er legte es noch einmal der Generalversammlung ans Herz, wenn irgend möglich, doch dafür zu sorgen, daß der ausgearbeitete Plan des Vorstandes zur Ausführung käme. Herr Rechtsanwalt Voomann empfahl schließlich, einige Herren aufzufordern, auf eigenes Risiko den Bau zu übernehmen. Herr Graf v. Nolte unterstützte diesen Plan, glaubt aber, ein solches Consortium müsse in Verbindung mit dem Badeverein bleiben. Schließlich wurde Herr Rechtsanwalt Voomann beauftragt, baldmöglichst die nötigen Schritte zur Bildung eines solchen Consortiums einzuleiten. Die Frauenbadebude hinter dem Commissionsgarten übernimmt der Badeverein.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Das dritte Sinfonie-Konzert des Musikcorps der II. Matr.-Div. findet morgen Abend im Saale der Burg Hohenzollern statt. Zur erstmaligen Aufführung in diesem Konzert gelangt die Symphonie f-dur von Wäberl. Dieselbe wurde 1849 komponirt und an Robert Schumann nach Leipzig geschickt, behufs Aufführung durch denselben im Gewandhause. Schumann schnitt, ohne Wäberl etwas zu sagen, den Namen aus Partitur u. Stimmen, und sandte die Symphonie mit dem Motto „Geh' hin mein Kind und bring die goldene Frucht“ nach Köln wo eine allgemeine Konferenz ausgeschrieben war. Hier gewann das Werk unter 32 eingelieferten Symphonien den Preis; Wäberl erfuhr sein Glück aus der Zeitung. Er widmete die Symphonie dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV., der die Dedikation an Wissenschaft verlieh. Das herrliche Werk ist in Leipzig, Köln, Düsseldorf, Berlin und manchen andern Städten viel aufgeführt und hat durch den Reichthum und die Originalität der thematischen Erfindung wie durch das Ebenmaß seiner Formen und durch seine Klangschönheit stets ungetheilten Beifall der Laien und Musiker gefunden.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Die Unteroffiziere der II. Matr.-Abth. halten am 15. d. M. im Restaurant Rhyfhäuser ein Langtränckchen ab.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Im „Parthause“ werden die Unteroffiziere S. M. S. „Wirth“ am Freitag, 12. d. M., die Unteroffiziere S. M. S. „Brandenburg“ am Freitag, 19. d. M., ein Kränzchen und der Radfahrer-Verein „All-Heil“ am 13. d. M. ein Kappenseft abhalten.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Dem Vernehmen nach trifft im Laufe des Monats März das hannoversche Residenz-Theater-Ensemble hier ein, um in der „Burg Hohenzollern“ einen Cyklus von Vorstellungen zu arrangiren.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Februar. Die Trespersche Theater-Gesellschaft hatte, um ihr Können auf dem Gebiet des Lustspiels zu zeigen, für gestern Abend Mosers „Bibliothekar“ — eines der besten und bekanntesten deutschen Lustspiele — auf das Repertoire gestellt. Es steck in diesem zu Mosers dankbarsten Erzeugnissen zählenden Lustspiel ein so übermüthiger Humor, daß es auch noch bei einer weniger guten Darstellung als der gestrigen wirken muß. Die gestern erzielte Wirkung war eine sehr gute. Von den Darstellern verdient in erster Linie Herr Bilten hervorgehoben zu werden, der die Titelrolle vorzüglich wiedergab. Eine sehr anerkennenswerthe Leistung bot auch der uns aus einer Scherbarth'schen Saison noch bestens bekannte Herr Rau als Scherbarth, Frä. Cilli Carla (Edith) zeigte, daß sie in den letzten Jahren manches hinzu gelernt hat. Mit der Gna Webster fand sich Frä. Reineken bestens ab. Desgleichen erledigten die

Herren Reineken (Marxland) und Schlegel (Macdonald) ihre Aufgaben befriedigend. Da auch die Nebenrollen gut besetzt waren, erzielte die Vorstellung einen schönen Erfolg.

Die Emsbüden und der Dortmund-Ems-Kanal.

Die preussische Regierung wurde durch Geley vom 8. Juli 1886, betr. den Bau neuer Schiffahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Wasserstraßen, ermächtigt, einen Kanal zu erbauen, der bestimmt ist, den Rhein mit der Ems zu verbinden. Zunächst sollte die Kanalfreie von Dortmund über Henrichsburg, Münster und Bevergern nach der unteren Ems bei Papenburg, sowie ein Seitenkanal von der Ems bei Oldersum nach Emden — zwischen Papenburg und Oldersum stellt der Emsstrom selbst eine passende Verbindung her — angebaut werden, wozu 58 400 000 Mark bewilligt wurden.

Die nach Erlass des Gesetzes alsbald in Angriff genommenen Bauarbeiten nähern sich jetzt ihrem Ende; im Herbst d. J. oder Frühjahr 1898 wird die Eröffnung dieses großen Kulturwerkes erfolgen. Mit Recht rücken sich deshalb die an der Ems gelegenen Seehäfen — Emden, Leer und Papenburg —, um nach langer Zeit des Darniederliegens von Handel und Schifffahrt in eine generöserere Zukunft einzutreten. Vornehmlich handelt es sich um die Errichtung von Hafenanlagen, die dem Umschlagverkehr zwischen Kanal- und Seeschiff sowohl, wie auch zwischen letzterem und der Eisenbahn dienen können.

Papenburg erwartet durch den Dortmund-Ems-Kanal namentlich eine große Entwicklung seines schon bisher verhältnißmäßig regen Handels mit nordischem Holze. Die Stadt ist gewillt, bedeutende Opfer für Hafenzwecke zu bringen. Sie wird sich durch einen 2 km langen, 80 m breiten und 5 1/2 m tiefen Kanal eine gute Verbindung mit dem Emsstrom und gleichzeitig mit dem Dortmund-Ems-Kanal herstellen. An beiden Seiten des städtischen Kanals sollen ins Gelände breite Hafeneinschnitte gemacht werden, an denen Lade- und Verschörrichtungen, sowie Lagerplätze angelegt und diese durch Schienengeleise mit der Eisenbahn verbunden werden. Die gedachten Anlagen, deren Herstellung in nächster Zeit beginnt, verursachen der Stadt Ausgaben in Höhe von etwa 500 000 Mark, welche Summe durch Anleihen gedeckt werden muß. Da, wo der städtische Kanal in die Ems mündet wird, beabsichtigt die Regierung eine 90 m lange, 17 m breite und 5 1/2 m tiefe Kammerchleuse zu erbauen. Außerhalb derselben wird, ebenfalls regierungsseitig, ein umfangreiches Hafenbecken angelegt werden, das den Seeschiffen genügenden Schutz bieten kann. Die Königl. Kanalbau-Kommission hat zur Ausführung dieses Projektes 710 000 Mark verfügbar. In vorstehend geschilderter Weise erhält die Stadt Papenburg ausreichende Einrichtungen, um geeignet zu sein, einen namhaften Verkehr auf sich zu ziehen.

Etwas weiter stromab als Papenburg an der Ems liegt Leer, eine Stadt von etwa 13 000 Einwohnern. Die Lage des Ortes in dem durch die Ems und der Leda gebildeten Winkel, sowie als Knotenpunkt der Eisenbahnlinien Münster—Emden und Neuchanz—Oldenburg ist eine für Hafenanbauten sehr günstige. Man hatte daher auch erwartet, daß der Staat hier größere derartige Bauten für den Verkehr des Dortmund-Ems-Kanals in's Leben rufen werde. Da die indess — zu Gunsten des Emden fiskalischen Hafens, von dem unten die Rede sein wird — nicht erfolgt und auch nicht mehr geplant ist, so hat die Stadt auf eigene Faust vorzugehen beschlossen. Sie will nichts Geringeres, als einen Theil der Leda zu einem großen Hochwasserhafen umwandeln, und zwar durch Abschneidung der 4000 Meter langen Schleife, welche die Leda vor Leer bildet. So entsteht ein 5 1/2—6 m tiefer geschlossener Hafen, der eine Wasserrfläche von 400 000 qm und Uferplätze in einer Länge von ca. 8000 m hat. Die Zufahrt vor der Ems her soll durch eine 7 m tiefe, 15 m breite und 130 m lange Kammerchleuse erfolgen. Die seitlich durch die Schleife der Leda gebildete 64 ha große Halbinsel, die städtisches Eigenthum ist, bietet zu Versch- und Ladeplätzen u. s. w. ein vortreffliches Gelände dar, für das eine in leichter Weise herzustellende Schienenverbindung mit der Eisenbahn vorgezogen ist. Die Baukosten der Anlagen sind in Folge der günstigen natürlichen Verhältnisse sehr geringe; sie sind mit 1 025 000 Mark in Rechnung gestellt.

Die Stadt Leer wird, wie auch von hervorragenden Sachverständigen anerkannt worden ist, demnächst zweifellos einen der entwicklungsfähigsten Häfen an der Nordsee haben. Es ist darum umso mehr zu bedauern, daß der Hafen bis zur Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals nicht mehr vor fertiggestellt werden können. — Die Arbeiten bewegen sich noch in den Vorstadien, denn hat der Verkehr erst bestimmte Wege genommen, so wird er, wenn überhaupt, nur durch die allergrößten Anstrengungen wieder abzulernen sein. —

Wie schon erwähnt, hat die an der Mündung des Kanals in die Nordsee belegene, 15 000 Bewohner zählende Stadt Emden, eine alte Handelsstadt mit großer Vergangenheit, einen fiskalischen Hafen, den einzigen preussischen Staatshafen an der Nordsee. Entsprechend den Bestimmungen des Eingangs angeführten Kanalgesetzes erhält der Emden Hafen für den Verkehr der neuen Wasserstraße eine sehr bedeutende Erweiterung und eine Aus-rüstung mit vollkommenen, modernen Einrichtungen — Schienengeleisen, Dampfkranen, Güterschuppen u. s. w. — zum direkten

unwissend sich stellenden Kollporteur den schäuen und gefürchteten Kriminalbeamten geholt, von dessen Thaten in der Ueberlistung großer und kleiner Verbrecher die Berliner Tageszeitungen oft die interessantesten Schilderungen brachten.

„Der Spürsinn eines Lucifers, die Genialität des in seiner Rolle völlig aufgehenden Schauspielers, sowie eine verblüffende Kühnheit und Todesberachtung“, so schrieb vor kurzem eine Berliner Zeitung, „vereinigen sich in diesem außergewöhnlichen Manne zu einem Beamten der Geheimpolizei, welcher mit der Zeit der Schrecken aller dunklen Existenzen der Reichshauptstadt geworden ist.“

Man versichert uns, daß Maring noch keinen „Fall“, der ihm übertragen wurde, unaufgeklärt gelassen hat. Er scheut vor nichts zurück, kennt weder Schlaf noch Nahrung, wenn er die Fährte eines Verbrechers verfolgt. Er ist sozusagen überall; in diesem Augenblicke tritt er, äußerlich das Prototyp eines echten Kennbruders, in eine elende Spelunke, trinkt mit dem ersten besten der Gäste den abscheulichsten Schnaps und in einer Stunde vielleicht schon befindet er sich als Graf so und so in der Gesellschaft von hohen Würdenträgern, nasehend und mit dem Monocle spielend.

Die Ueberwachung und der Schrecken, den der kleine, überaus gewandte und kräftige Mann um sich her verbreitet, wenn er plötzlich die Mäste fallen läßt, seinen Kopf aufstößt und sagt: „Im Namen des Gesetzes — ich bin der Kriminalkommissar Maring, ich verhafte Sie“, soll unbeschreiblich sein. Sein wirkliches Gesicht kennt außer seinem Vorgesetzten und seinen intimsten Kollegen wohl Niemand, denn es ist ihm kein Mittel unbekannt, mit dem man sich täuschend unkenntlich machen kann. So schrieb das Berliner Blatt, und man konnte es ihm glauben, daß die Nähe dieses Mannes bei allen denjenigen, welche das Gesetz zu fürchten hatten, ein gesteigertes Unbehagen und eine

erklärliche Angst hervorrufen mußte, sobald man voraussetzen durfte, daß er unter ihnen weile.

In Mühlbach wohnte der Kommissar bei der Wittve eines Postunterbeamten, welcher ihm ein Zimmer mit Bett vermietet hatte. Die Frau hatte keine Ahnung davon, wen sie im Hause herbergerte. Sie hielt ihn für einen wirklichen Kollporteur, der gute Geschäfte machte, da er sie für Kost und Logis reichlich bezahlte und immer freundlich und zu kleinen Späßen aufgelegt war.

Als Maring heute kurz vor Mitternacht mit durchnähten Kleidern nach Hause kam, erschraf die Frau sehr und flehte ihn an, er möge sich doch ja schnell zu Bett legen, damit er sich von dem „Sturz ins Wasser“ keine böse Krankheit zuzüge. Allein Maring verspürte dazu keine Lust; kaum nahm er sich Zeit, seine Kleider zu wechseln und einen warmen Imbiß zu sich zu nehmen.

Erst nachdem er noch eine Stunde eifrig geschrieben und einen Brief zum Postbriefkasten getragen hatte, legte er sich schlafen. Er konnte mit dem Resultat seiner Nachforschungen zufrieden sein, doch beschäftigte sich sein Geist noch lange mit dem einarmigen Fischer und dem geheimnißvollen Word an der Käthlin, dessen Ursache er nunmehr zu ermitteln beabsichtigte. Sein eigentlicher Auftrag trat vor dieser dunklen Affaire, welche ihn ungemein anregte und ihm ungleich wichtiger dünkte als die Ermittlung des Falshminzers, in den Hintergrund.

Früh um 6 Uhr am nächsten Morgen erhob sich Maring bereits wieder, und eine Viertelstunde später betrat er mit seiner Büchertasche die armselige Wohnung des Fischers, mit dem er eine halbseitige Unterredung hatte.

XI.

Die vier Wochen Urlaub, welche der Affessor Meiners zum Besuche seiner Eltern erhalten, näherten sich ihrem Ende zu,

Der Genuß desselben war ihm durch den plötzlichen Tod der Tante sehr geschmälert worden, und da im Elternhause noch immer eine ernste, gedrückte Stimmung herrschte, so sehnte er sich zuletzt wieder nach Arbeit und den wechselnden Eindrücken des Berliner Großstadtlebens. Nur ein Umstand machte ihm das Scheiden aus dem Elternhause dieses Mal schwer. Er hatte das unbestimmte Gefühl, daß mit seiner Abreise auch das innige Band, das ihn mit der Baronin verknüpfte, sich lockern, daß das heißgeliebte Weib in nächster Zeit zum zweiten Male vor die Entscheidung gestellt werden könnte, ihrem Vater zu Liebe einem Mann die Hand zum Bunde zu reichen, den sie wie vor Jahren nicht lieben konnte.

An Andeutungen in dieser Richtung von Personen, welche mit dem Schlossherrn Beziehungen unterhielten, hatte es in den letzten Tagen nicht gefehlt. Luise auch Niemand etwas Positives über die Pläne des alten Barons zu sagen, so ahnte Alfred doch, daß jene Frage im Geheimen auf dem Schlosse bereits erörtert sein mußte.

Der Gedanke, das holde Geschöpf, das ihn einen Blick in sein Herz hatte thun lassen, wiederum im Besitz eines anderen zu wissen, war ihm unerträglich. Wohl hatte er Lilly in der letzten Zeit häufiger auf dem Schlosse gesehen und gesprochen und aus ihrem Benehmen deutlich herausgefühlt, daß sie ein sie beseligendes Geständnis von ihm erwartete, aber ein neidisches Geschick hatte es immer gefügt, daß sie auch nicht eine Minute allein waren. Jedesmal, wenn er sich von dem Kranken verabschiedete und Lilly ihn aus dem Zimmer begleitete, erschien, wie auf ein verabredetes Zeichen, der Baron Wolf, welcher seiner Nichte stets etwas Wichtiges mitzutheilen hatte und nicht eher von ihrer Seite wich, bis Alfred das Schloß verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Austausch der Ladungen zwischen Kanal- und Seeschiff und umgekehrt, sowie zwischen den Schiffen und der Eisenbahn. Um den großen Umschlagverkehr zu ermöglichen, auch die Mächte auszunutzen, ist für den Hafen, der beständig Jahrwasser haben wird, elektrische Beleuchtung vorgesehen. Die Bauzeit für die rund 7 Millionen Mark kosten verursachenden Anlagen ist auf 5 Jahre berechnet. Sie läuft mit dem Frühjahr 1898 ab und wird nach dem zeitigen Stande der Arbeiten wohl innegehalten werden können. Nachdem die Aushebung der Erdmassen nahezu beendet ist, soll in Kurzem mit dem Bau der mechanischen z. Einrichtungen vorgegangen werden.

Emden bringt ebenfalls zu Hafenzwecken große Opfer. Die Stadt gab zur Anlage neuer Hafensassins mit angrenzenden Lagerplätzen eine weite Fläche werthvollsten Bodens unentgeltlich an den Staat ab und leistete zu verschiedenen Bauten mehrere Hunderttausend Mark Beiträge, die sie durch Anleihen beschaffte. Dafür dürfte sie auch, wenigstens für die nächste Zukunft, den größten Theil des durch den Dortmund-Ems-Kanal entstehenden Verkehrs auf sich ziehen; denn Emden kann, wenn die vor Jahresfrist in Angriff genommene bedeutende Vertiefung des Emsfahrwassers unterhalb der Stadt durchgeführt ist, von den größten Seeschiffen erreicht werden. Damit aber diese nicht außerhalb des eigentlichen Hafens laden und löschen müssen, was bei unruhigem Wetter nicht möglich ist, wird die Erbauung einer tieferen und breiteren Seeschleuse als der jetzigen unumgänglich sein. Eine derartige Schleuse würde zwar etwa eine Million Mark kosten, doch erst durch sie wird eine volle Ausnutzung der Hafenanlagen möglich. Hieran ausgehend haben westfälische Großindustrielle und die Städte Dortmund und Emden in einer gemeinsamen Petition an die Regierung den Schleusenbau beantragt.

In Emden machen sich übrigens die günstigen Wirkungen des Dortmund-Ems-Kanals schon jetzt bemerkbar, indem daselbst eine Bauhätigkeit herrscht, wie sie in diesem Jahrhundert nicht dagewesen ist.

So bereiten sich die Emshäfen für die Eröffnung der größten deutschen Kunst-Wasserstraße nach Kräften vor, und bemühen sich, die Wege zu bahnen, um Seethore für das westliche Deutschland zu werden. Seither haben sie dieser ihrer natürlichen Aufgabe nicht gerecht werden können. Gegen die Macht der Verhältnisse konnten sie nicht aufkommen. Politische Grenzen und ungenügende Verkehrswege und, nach deren Beseitigung, ungünstige Maßnahmen in der Eisenbahnpolitik waren die unübersteiglichen Hindernisse einer entsprechenden Verkehrsentwicklung. Der Kanal von Dortmund nach den Emshäfen wird darin einen Umschwung herbeiführen, indem er das Bindeglied eines leistungsfähigen Wasserweges zwischen der Nordsee und dem industriereichen Westfalen herstellt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 8. Febr. Der Landtag berichtet heute über den Bau neuer Eisenbahnen. Abg. Wilken tritt für eine Bahn Nordenham-Barel ein. Durch diese Bahnverbindung würden verschiedene Gegenden des ganzen Butjadingerlandes die lang ersehnte Bahn erhalten, und selbst die nördlichsten Gemeinden

Butjadingens würden nicht fern von der Bahn liegen. Es würde die Marsch mit der Geest verbunden; die Marsch würde ihre Produkte abgeben können. Der Platz Nordenham, welcher dem Staate verhältnismäßig große Opfer kostet, würde direkt in das Inland senden können. Die Verbindung Nordenham-Wilhelmshaven wird über Barel zu richten sein. Die Verbindung über Schwarberhörne würde eine Zeit im Jahre nicht zu passieren sein, da die Dampffähre im Winter nicht in Betrieb ist. — Abg. Tanten: Der Butjadinger Amtsverband gehört auch zu denjenigen, in denen keine Bahn vorhanden ist. Diese Bahn ist ausdrücklich von der Regierung als erstrebenswerth bezeichnet worden. Ich möchte ferner darauf hinweisen, daß sämtliche Gemeinden, abgesehen von Altes, beschloffen haben, 10 Procent und Grund und Boden herzugeben, und daß diese Bahn die einzige sein würde, die wirklich alle Hauptpunkte berührt. Der Landtag geht hierauf dem Ausschussantrag gemäß über die Petitionen zur Tagesordnung über. In derselben Sitzung wurde vom Ausschuss mündlicher Bericht erstattet über den Zuschuß zu den Kosten des Baues einer Chaussee des Amtsverbandes Feber von der sog. Südenser Grenze beim Upjeverischen Tief bis zur Landesgrenze gegen Giddens in der Richtung auf Dykhäusen. Der Finanz-Ausschuß beantragt die Bewilligung eines Zuschusses von 40% der Baukosten der Chaussee bis zur Anschlagssumme von 14800 Mk., mithin zum Höchstbetrage von 5920 Mk., mit der Maßgabe, daß dieser Zuschuß erst dann zur Auszahlung gelangt, wenn die früheren in Betreff von Zuschüssen zu den Kosten der Chausseebauten des Amtsverbandes Feber gegebenen Zusicherungen erfüllt sein werden.

Oldenburg, 9. Febr. Der Oberkirchenrath hat sämtlichen Pfarrern empfohlen, am nächsten Sonntage, den 14. d. M. im Gottesdienste Melancthon zu gedenken, des Freundes und Gehilfen Luthers, dessen 400jähriger Geburtstag auf den 16. d. Mts. fällt. Zugleich ist eine Kirchenkollekte empfohlen, deren Ertrag zur Gründung einer Gedächtniskirche beitragen soll, die in Bretten, der Geburtsstätte Melancthons, errichtet werden und alles aufnehmen soll, was an diesen unsern zweitgrößten Reformator erinnert.

Emden, 9. Febr. Hier ist heftiger Schneefall eingetreten. Die Rüge erleiden große Verspätung. Zwischen Georgstheil und Marienhafen sind 3 Wagen entgleist.

Bremen, 8. Febr. Am Freitag, den 12. ds. Mts. findet im Seemannshaus die diesjährige Schaffermahlzeit statt.

Bremen, 9. Febr. Prinz Heinrich von Preußen kehrte heute Mittag um 12 1/2 Uhr von Oldenburg zurück und fuhr sofort mit Begleitung nach Hillmann's Hotel, um dort wieder das Diner einzunehmen. Nachmittags setzte er seine Reise nach Kiel fort.

Vermischtes.

—* Berlin, 9. Febr. Hinter dem aus dem Hannoverischen Spielerprozess bekannten, ehemals sächsischen Leutnant v. d. Decken, Sohn des bekannten welfischen Abgeordneten ist ein Steckbrief erlassen. Die Verfolgung geschieht wegen Wechselfälschung.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

H.B. Berlin, 10. Febr. Erzherzog Otto von Oesterreich ist heute Vormittag nach 11 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen, wo der Kaiser zur Begrüßung seines Gastes erschienen war. Der Kaiser fuhr gemeinsam mit dem Erzherzog in einer Galakutsche nach dem königlichen Schlosse, wo um 1 Uhr Mittags Frühstück stattfand.

H.B. Berlin, 10. Febr. Die heutige Sitzung des Staatsministeriums, an welcher auch Staatssekretär Graf v. Posadowsky theilnahm, dauerte von 2—6 Uhr.

H.B. Hamburg, 10. Februar. Nach amtlichen Angaben sind nur noch 300 fremde Hafenarbeiter hier. 1500 sind bereits abgeschoben. Heute traten im Senat die Arbeitgeber zur Regulierung der Hafenverhältnisse zusammen. Die Arbeiterdeputation beantragte Zuziehung zur Berathung, war aber erfolglos.

H.B. Rom, 10. Febr. Auf die Initiative der italienischen Regierung übermittelten die Großmächte an die Griechische Regierung eine Nota, in welcher erklärt wird, daß die Großmächte eine Störung des Weltfriedens durch ein actives Vorgehen Griechenlands nicht dulden würden.

Wilhelmshaven, 10. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

100 Mk. Reichsanleihe	104.40	104.95
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104.—	104.55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98.—	98.55
3 pCt. do.	104.40	104.95
4 pCt. Preussische Consols	104.20	104.75
3 1/2 pCt. do.	98.40	99.95
3 pCt. do.	103.—	104.—
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols	97.—	98.—
3 pCt. do.	101.50	—
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihen	101.75	—
4 pCt. do.	101.—	102.—
3 1/2 pCt. do.	—	—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar seitens des Inhabers)	102.50	103.50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 98	96.70	97.25
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129.20	130.—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	105.10	105.65
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Weidb. Hypoth.-Bank umf. bis 1900.	99.20	99.75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt vor 1905 nicht auslösbar	104.60	105.15
3 1/2 pCt. do. bis 1904	100.70	101.—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168.40	169.20
Wechs. auf London kurz für 1 Pfd. in Mk.	20.345	20.445
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4.16	4.21

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungsdatum	Zeit	Lufttemperatur (auf 100 reducirt)	Lufttemperatur	Wasser-temperatur	Wasser-temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wetter		Niederschlagshöhe
								Wolken	Form.	
Febr. 9. 2,30 h. Mittg.		760.4	1.0	—	—	SW	5	10	ni	
Febr. 9. 8,30 h. Abd.		769.4	1.8	—	—	SW	5	10	cu	
Febr. 10. 8,30 h. Mittg.		760.7	1.8	0.7	2.0	SW	5	10	cu	0.7

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Kammereikasse hier, verkaufe ich zwangsweise am 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Binker, Noonsstr. 6:
1 Sopha, 1 Küchenschrank, 1 Kommode.
Wilhelmshaven, 11. Februar 1897.
Höpfner, Vollziehungsbeamter.

Kath. Schulacht
Dr. Heppens-Neuende.

Die Hebung der Schulumlage pr. II. Halbjahr des Rechnungsjahres 1896/97 (Novbr.—Mai) wird am 13. Febr. d. J., Nachmittags von 2 bis 7 Uhr, in der Wohnung des Juraten Kob. de Boer, Neue Wilhelmshavener Str. Nr. 82, stattfinden.
Bant, den 10. Febr. 1897.
Der Schuljurat.
Kob. de Boer.

Verkauf.

Das der hiesigen katholischen Kirchengemeinde gehörige, an der Neuenstraße hieselbst belegene

Wohnhaus

soll zum Antritt auf November 1897 öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufstermin findet statt am **Dienstag, den 23. Febr. 1897, Nachm. 4 Uhr,** im Hotel „Zum Erbgroßherzog“ hieselbst, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Wegen seiner vorzüglichen Geschäftslage eignet sich das Haus ganz besonders für ein kaufmännisches Geschäft. Der Einrichtung wegen kann es jedoch auch einem Privatmanne zum Ankaufe empfohlen werden.
Aukt. H. A. Meyer, Feber.

Ein gut möbl. Zimmer für zwei junge Leute zu vermieten. Grenzstraße 22, 1. Et. r.

Zu vermieten ein schön möblirtes Zimmer eventl. mit Klavierbenutzung. Berl. Güterstraße 10.

Gutes Logis für einen jungen Mann. Berl. Marktstraße 1, pt. Daselbst wird ein großer **Glasschrank** zu kaufen gesucht.

Kathreiner's Malzkaffee wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

Kathreiner's Malzkaffee ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

Kathreiner's Malzkaffee kommt nur in plombirten Paketen mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

Verpachtung von Weideland.

Herr Landwirth **Frerich Sarms** zu Edoburg, Gemeinde Accum, läßt die zu seinem Landgute „Edoburg“ gehörigen, südlich und nördlich am Fedderwarderwege belegenen **reichlich 30 Matten Weidelandereien** in passenden Abtheilungen am **Montag, den 22. Febr. 1897, Nachm. 4 Uhr,** im Wirthshaus „Stadtwaage“ hieselbst öffentlich meistbietend auf 6 resp. 3 Jahre verpachten. Pachtliebhaber werden eingeladen.
Aukt. H. A. Meyer, Feber.

Zu vermieten zum 1. März eine schöne 3räumige **Untermwohnung**, Nordstr. 14, Bant. **J. Govers**, Kaiserstraße 56, Hinterhaus, o. r.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Untermwohnung**. Roonsstraße 2.

Zu vermieten

ein freundliches **möblirtes Wohn- und Schlafzimmer**. Friedrichstraße 4, 2. Et.

Arbeitspferd.

Habe ein kräftiges, zugfestes **Pferd** zu verkaufen, geht rechts, links und einpännig, mit gesunden Knochen und flottem Gang.
Carl Janssen, Bahnhof Carolinenfel.

Eine Stehbierhalle ist auf Rechnung auf sogleich an die eigene Persönlichkeit zu vergeben. Näh. **Rheinischer Hof**.

Gefunden in der Adolfsstraße ein **Siegelring**. Abzuholen Adolfsstraße 33.

Junger Mann, militärfrei, mit den hiesigen **Verhältnissen vertraut**, sucht zum **1. April a. c. Stellung in einem besser. Colonial- od. Delicatessen-Geschäft**. Off. u. C. H. 687 **hauptpostl. Hamburg erb.**

Gesucht

ein sauberes anständiges **Mädchen** für den ganzen Tag.
Schwarz, Mantuffelstraße 9, 1 Tr. I. (Eingang v. Hof.)

Gesucht ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Altstraße 24.

Gesucht zum 15. d. Mts. ein ordentliches tüchtiges **Dienstmädchen** bei gutem Lohn.
Hauer, Roonsstraße.

Mädchen für alles sucht zum 1. März **Frau Reg. Baumeister Rohne**, Güterstraße 12.

Gesucht zu Mai ein **Baden** an einer verkehrsreichen Straße. Off. mit Angabe des Miethpreises erbitte unter Chiffre R. Z. 100 an die Exped. d. Bl.

Gutes Logis Ulmenstraße 3, 1 Tr. I.

Bier!

Freihrl. v. Lucher'sches 16 J. l. M. 3,00
Münchener Bürgerbräu 16 " " 3,00
Dnkls. Kaiserbräu nach
Münchener Art 28 " " 3,00
Helles Kaiserbräu 36 " " 3,00
Berliner Weißbier 20 " " 3,00
Gräzer Bier 15 " " 3,00
Doppel-Braunbier 36 " " 3,00
Hannoversches Malzbier 22 " " 3,00
Englisch Porter 2 " " 0,50
" Pale Ale 2 " " 0,50
Harzer Sauerbrunnen 20 " " 3,00
Selter-Wasser 30 " " 3,00
Exportbier für Schiffsausrüstung,
Kohlensäure in eigenen Flaschen und Eis

empfehlst
G. A. Pilling
Kaiserstraße 69.

Bitte beim Einkauf bed auf den Namen **E. Musche, Cöthen** zu achten.



erzeugt mit wenig Wirtienfrischen einen **praktischen, tief-schwarzen bleibenden Glanz, schmeißt das Leder**, verbraucht sich sehr sparsam und ist thebe sächlich besser und billiger als die sogenannte beste Wichse der Welt. **Nutzen in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg.** echt bei **Engo Sädide**, Roonsstraße, **H. Schmann**, Bismarckstraße, **W. Wachsmuth**, Marktstraße.

2 tüchtige Verkäuferinnen
finden zum 15. März eventl. 1. April dauernde angenehme Stellung bei **Wulf & Frankfen.**

Ein junges anst. Mädchen sucht eine passende Stelle, um das Kochen zu erlernen, od. z. Stütze der Hausfrau, sichtlich um sichtlich. Gest. Off. u. J. E. an die Exped. d. Bl.

Höhere Mädchenschule.

Ordentliche General-Versammlung

Freitag, den 12. Februar, abends 6 1/2 Uhr,
im Konferenzzimmer der Schule.

Tagesordnung:

1. Pensionsberechtigung des Lehrpersonals.
2. Gehaltsordnung.
3. Voranschlag für 1897/98.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 10. Februar 1897.

Der Verwaltungs-Direktor.

Prof. Zimmermann.

Bürgerverein Neuende.

Das diesjährige

Wintervergnügen

des

Bürgervereins Neuende,

bestehend in

Konzert, Theater und Ball,

findet am Freitag, den 12. Februar, im Vereinslokale des Herrn Gastwirth Bruns in Schaar statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlich eingeladen werden.

Kasseneröffnung 8 Uhr Abends.

Das Festcomité.

Dampfziegelei A. Lemke,

Oberndorf a. d. Oste.

Vertreten durch H. Nordmeyer, Wilhelmshaven,
Roonstraße 105.

Gesang-Verein „Harmonie“.

Grosser Masken-Ball

am

Freitag, den 12. Februar 1897,

im Saale des Herrn Bruns,
„Kaisertrone“, Bismarckstraße.

Großartige Auf- führungen.



Masken-Karten Herren 1.25 Mt.
Damen 75 Pfg., Zuschauer 50 Pfg.

Zuschauer können nach der Demaskierung ohne Nachzahlung am Ball theilnehmen.

Karten sind zu haben im Vereinslokal (Hof von Oldenburg), in der „Kaisertrone“, im Schuhgeschäft von Trost u. Wehlan, Wilhelmshavenerstraße, Helb, Grenzstraße, sowie bei sämtlichen Mitgliedern und Abends an der Kasse.

Der Vorstand.

NB. Da am Sonnabend kein Maskenball mehr stattfinden darf, so ist der Ball auf Freitag, den 12. Februar, verlegt.

Rheumatismus u. Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sach.

Ernst Hess.

2 Damen-Masken-Anzüge
zu verlei. V. Güterstr. 26, 1. E. r.

Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer.
Ostfriesenstraße 34, unt.

Empfehle folgende

Biere:

Erlander Bier	20 Fl.	3 Mt.
Milch-Doornkaat-Bräu	27 "	3 "
Helles Lagerbier ff.	36 "	3 "
Dunkles "	36 "	3 "

Seller u. Sauerbrunnen.
Braunsch. Wumme
und Eis.

Bw. A. Zimmermann.

Burg Hohenzollern



Donnerstag, den 11. Februar: Drittes Sinfonie-Concert

Programm.

I. Theil:

1. Preis-Sinfonie F-dur. Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. gewidmet von R. Wuerst.
 1. Allegro con moto.
 2. Adagio, non troppo lento.
 3. Scherzo. Allegro moderato ma non troppo lento.
 4. Finale. Allegro animato, ma non troppo vivace.

II. Theil:

2. Ouverture „Anacreon“ von L. Cherubini.
 3. Vorspiel zum fünften Act d. Op. „König Manfred“ von C. Reinecke.
 4. „Liebesgeföhster“ (Walzer-Poesie) von L. André.
 5. Ungarische Rhapsodie No. 6 (Pester Carneval) von Fr. Liszt.
- In No. 4 und 5 wird die Harfenparthie auf dem Clavier von Hoboist Hoemann gespielt.
NB. Das Piano ist vom Instrumentenmacher A. Graul, Ostfriesenstraße 72, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Antang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1,50, 1. Platz 1,00, Saal oben 0,60.

Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier, Musikdirigent.



Freitag, den 12. Februar: Abschieds-Vorstellung.

Circus Leo & Victor

80 Personen. Wilhelmshaven, Börsenstrasse. 50 Pferde.

Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr:

Elite-Gala-Vorstellung

mit sensationellem Programm.

Auftreten von Reitkünstlern und Reitkünstlerinnen allerersten Ranges. Hochturn- u. Fluchtturn-Künstler, Spezialitäten der Neuzeit. Auf vielseitigen Wunsch: Teufel, oldenburgischer Rapp-Wallach, im Besitze eines Herrn der hiesigen Garnison, in wenigen Tagen dressirt, am heutigen Tage zum 1. Male in der Manege geritten von Frau Director Victor. Morgen Freitag unwiderruflich letzte Vorstellung.
Billets zu ermäßigten Preisen bei Griem (Marktstraße), Busse (Bismarckstr.), Grimling (Bant) und bei Kleinfendorf (Roonstraße).

„Borosal“

(Aluminium bora — salicylic. — tartaric. liquid.)

Unübertreffliches Fuß-Badewasser.

„Borosal“

macht die Füße fest und dauerhaft, beseitigt den üblen Geruch bei Fusschweiss, daher allen daran Leidenden angelegentlich zu empfehlen. Alleinverkauf für Wilhelmshaven:

Bismarckstr. 15. Emil Burgwitz Roonstrasse 75a.

Wiederverkäufer gesucht.

Unsere Restaurationsräume

bleiben morgen Donnerstag Abend geschlossen.

C. Böttcher, G. Seidel,
Neuestraße.

Stadt-Theater in Wilhelmshaven (Kaisersaal).

Donnerstag, d. 11. Febr. 1897:

Mit großer Ausstattung.

Operetten-Abend.

Nur einmalige Aufführung.

Fatinitza.

Große komische Operette in 3 Akten.
Alles Nähere die Theaterzettel.

Verein der Gastwirthe von Wilhelmshaven und Umgegend.

Monatsversammlung

am 11. d. M. 4 Uhr bei Koll. Heramen.

Der Vorstand.



Verein f. Geflügelzucht u. Vogelschutz Wilhelmsh.

Wilhelmshavener

Schiessverein.

Tanzübungsstunde

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Rhyffhäuser.

Krankenkasse

Beamten-Vereinigung Wilhelmshaven.

Mittwoch, d. 17. Febr. 1897,
Abends 8 Uhr,
im Hotel Böfe:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Wahl von Rechnungsrevisoren.
3. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder der Beamtenvereinigung werden hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.



Heute Donnerstag:

Kegeln in Böke's Restaurant. Der Präses.



Das schon seit Jahren gern gerunkene

Bockbier

aus der Brauerei H.-s. lunde Oldenburg ist angekommen.

Sanz besonders möchte ich auf die diesjährige Qualität hinweisen.

Es empfiehlt solches

F. Leyendecker,

früher Ph. A. Spentuch.

Mit dem 1. Februar d. J. ist mein bisheriger Geschäftsführer, Herr Kolb, von mir entlassen und bitte ich gest. Aufträge pp. an mich direkt richten zu wollen.

L. Zwingmann Wwe.,
Bild- und Steinhauerei.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines Töchterchen zeigen hocherfreut an

E. Dyck und Frau
geb. Zächter.

Wilhelmshaven, den 10. Febr. 1897.

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich unser liebes Töchterchen im Alter von 4 Monaten.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Krüger und Frau
geb. May.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag statt.

Unserer heutigen Nr. liegt eine Beilage der Herren Conrad & Rauberg, Tuch-Verbandhaus, Cottbus, bei.

Hierzu eine Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. Am 26. d. Mts. wird der Kaiser einer Einladung zu dem vom Ober-Präsidenten v. Achenbach den Mitgliedern des Provinziallandtages im Englischen Hause zu gebenden Diner entsprechen.

Berlin, 6. Febr. Erzherzog Otto von Oesterreich wird hier mit militärischen Ehren empfangen werden, am Mittwoch dem Hofball betheiligen, am Donnerstag einer größeren Frühstückstafel auf der österreichischen Botschaft und Abends einer Galafest beim Kaiserpaar.

Berlin, 6. Febr. Wie die „Post“ mittheilt, wird vom Minister des Innern die Redaktion einer einheitlichen Polizeiverordnung für die ganze Monarchie, betreffend den Fahrradverkehr geplant.

Berlin, 6. Febr. Generalmajor a. D. Boeck ist zum Direktor des Allg. Kriegs-Departement im Kriegsministerium ernannt worden.

Berlin, 6. Febr. Der „Neuen Berl. Corr.“ zufolge schweben vertrauliche Verhandlungen über eine Neugestaltung der Produktenbörse.

Berlin, 9. Febr. Wie die „Berl. Ärzte Corresp.“ hört, sollen die Grundzüge für die Umgestaltung der Medizinischen Behörden in Preußen im Kultusministerium bereits ausgearbeitet sein. Bevor dieselben jedoch mit den anderen beteiligten Ressorts beraten und in Form eines Gesetzentwurfs geflektet werden, beabsichtigt der Kultusminister, sie in einer freien Kommission zur Erörterung zu stellen.

Die aus Kanea eingelaufenen Berichte schildern die Situation auf Kreta in den düstersten Farben. Ein allgemeiner Christenmord wird als bevorstehend angesehen. Die dieserhalb stattgefundene außerordentliche Ministerkonferenz konnte sich wegen der zu ergeizigen Maßregeln nicht einigen. Man befürchtet auch hier neuerliche Exzesse der aufgeregten Mufelmänner.

Berlin, 6. Febr. Ueber die Ergebnisse der Ergänzungsteuer-Veranlagung für das Jahr 1896/97 sind dem Abgeordnetenhaus statistische Angaben zugegangen, denen Folgendes entnommen ist: Es hat sich für 1896/97 ein steuerpflichtiges Vermögen ergeben in Höhe von 64.024 Millionen Mark. Gegen das erste Veranlagungsjahr hat sich das steuerpflichtige Vermögen um 107 Millionen Mark vermehrt. Dabei entfällt auf die Städte nur eine Erhöhung von 218.133 Mk., wogegen das platte Land ein um 106 Millionen im Werth erhöhtes Vermögen aufweist. Die großen Vermögen von mehr als 500.000 Mk. haben sich gegen das erste Jahr procentual um eine Kleinigkeit, von 31,55 auf 31,26 Proc. des Steuerfolls, vermindert, die kleinen Vermögen von nicht mehr als 32.000 Mk. von 16,72 auf 16,89 Proc. erhöht und die mittleren von 51,73 auf 51,85 Proc. Von den 1.166.745 Censiten entfallen 892.641 auf solche, welche mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagt sind, während nur 274.104 Censiten mit einem höheren Einkommen veranlagt sind. Unter der ersten Kategorie sind sogar 232.205 Personen, welche einkommensteuerefrei sind, also ein Einkommen von in der Regel nicht über 900 Mk. beziehen. Noch merkwürdiger ist, daß unter den Personen, welche mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagt sind, sich eine erhebliche Anzahl von Personen befindet, deren Vermögen 100.000 Mark übersteigt. 14 Personen haben sogar ein Vermögen von 1 bis 2 Millionen Mark, und 7 sogar ein Vermögen von 2 bis 3 Millionen Mark, und sind doch nur mit einem Einkommen bis zu 3000 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt! Unter den Censiten mit einem Einkommen von über 3000 Mk. steigt der Betrag des Vermögens bei einer erheblichen Anzahl weit über 3 Millionen Mk. hinaus. Mit mehr als 3 Millionen, aber nicht über 10 Millionen Mark Vermögen sind veranlagt 834 Personen. Mit einem Vermögen von 10 bis 45 Millionen Mark sind veranlagt 105 Personen. Darüber hinaus gibt es noch fünf vermögende Leute im Staat, von denen einer 57 bis 58 Millionen Mark besitzt, ein anderer 61 bis 62 Millionen Mk., ein dritter 85 bis 86 Millionen Mk., ein vierter 121 bis 122 Millionen Mk., und der Steuerpflichtige mit dem größten Vermögen im Staat besitzt ein Vermögen von 215 bis 216 Millionen Mk. Dieser Steuerzahler wohnt in einer Stadt des Regierungsbezirks Wiesbaden und ist vermuthlich Rothschild in Frankfurt a. M. Sein nächster Millionencollege mit einem Vermögen von 121 bis 122 Millionen wohnt in einer Stadt des Regierungsbezirks Düsseldorf und trägt jedenfalls den Namen Krupp. Im letzten Veranlagungsjahr hat derselbe sich 3 Millionen erspart; denn im Vorjahr war er nur mit 118 bis 119 Millionen veranlagt. Der dritte Nabob, im Besitze von 85 bis 86 Millionen, wohnt im Regierungsbezirk Breslau auf dem Lande. Etwas anders gestaltet sich die Reihenfolge unter diesen Krüppeln, wenn man ihr jährliches Einkommen zu Grunde legt. An erster Stelle steht dann Krupp, der noch 1894/95 „bloß“ ein Einkommen von 6 1/2 Millionen, im Jahre darauf schon 7.135.000 Mk. und jetzt ebenso „über 7 bis 8 Millionen Mk.“ Einkommen versteuert, dann kommt Rothschild mit einem Einkommen von über 6 bis 7 Millionen, dann fünf Censiten mit „über 2 bis 3 Millionen“ Einkommen: ein Raffaeler und vier Landbewohner in den Regierungsbezirken Rrier, Breslau und zwei in Oppeln. Ein Einkommen von „über 1 bis 2 Millionen“ versteuern in Preußen 20 Personen.

Marine.

Berlin, 9. Februar. Die schnellsten Schiffe sind die Torpedobootsjäger oder Torpedobootszerstörer (Destroyers), wie die Engländer sie nennen. Die Fahrgeschwindigkeit und Maschinenleistung der Torpedobootsjäger sind durch die Fortschritte der Maschinenbaukunst, namentlich in der Herstellung von außerordentlich leistungsfähigen Kesseln, auf eine Höhe gelangt, deren Erreichung vor einem Jahrzehnt von Vielen wohl prophezeit, aber nur von sehr Wenigen für möglich gehalten wurde. Gegenwärtig ist bei Laird in Birkenhead ein Torpedobootszerstörer im Bau, der nach dem Bericht der „Tägl. Rundsch.“ mit 10.000 angezeigten Pferdekraften 33 Knoten erreichen soll. Das außerordentliche Anwachsen der Maschinenleistung ist beachtenswert; mit einer Maschinenkraft, wie sie heute nur die größten transoceanischen Schnell dampfer haben, wird hier ein 20—30 Mal kleineres Boot ausgerüstet. Bei den älteren Booten wurden 17 Knoten mit 200 angezeigten Pferdekraften erreicht. Als es sich dann um den Gewinn von zwei weiteren Knoten handelte, die Fahrgeschwindigkeit also auf 19 Knoten steigen sollte, mußte die Maschinenleistung schon auf 670 Pferdekraften erhöht werden. Das erste der 23 Knoten-Boote hatte schon 1540, und als ihre Abmessungen vergrößert werden mußten, um ihnen eine größere Seetüchtigkeit zu verleihen, gab man ihnen Maschinen von 2000 Pferdekraften. In diese Klasse gehören alle Boote von etwas über 40 Meter Länge, die etwa 130 Tonnen Rauminhalt haben.

Die ersten Torpedobootsjäger von 26 Knoten bekamen Maschinen von 3200—3500 Pferdekraften bei einer Wasserverdrängung von 220 Tonnen und einer Länge von etwa 60 Metern. Um die Seetüchtigkeit dieser Fahrzeuge zu heben, wurden sie später etwas größer hergestellt, zugleich gedachte man dabei ihre Fahrgeschwindigkeit um einen Knoten zu vermehren. Zu diesem Zwecke erhielt das Boot eine Gewichtszunahme von 10 v. H., die Maschinenkraft mußte aber um mehr als das Dreifache (30 v. H.) gesteigert werden, so daß ihre Leistung bereits 4000 Pferdekraften erreichte. Als dann das Streben nach 30 Knoten-Booten ging, gab man ihnen 300 Tonnen Raum und Maschinen von 6000 Pferdekraften; es wurde also, um eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit von 11 v. H. zu erzielen, die Maschinenkraft um 50 v. H. gesteigert, obgleich der Raum nur um 25 v. H. gewachsen war. Um die Seetüchtigkeit dieser Boote nochmals um 10 v. H. zu erhöhen, d. h. sie auf 33 Knoten zu bringen, mußte die Maschinenleistung um 66 v. H., auf 10.000 angezeigte Pferdekraften vermehrt werden, wobei der Gewichtszuwachs des Bootes nur ganz gering ist. So ungeheuerlich dieses schnelle Anwachsens der Maschinenkräfte dem Laien auch erscheinen mag, so entspricht es doch den Grundgesetzen der Fortbewegungstheorie im Wasser. Noch mehr veranschaulicht dieses Gesetz vielleicht die Angabe der vergrößerten Maschinenleistung auf den Knoten höherer Fahrgeschwindigkeit. Um 17 Knoten Fahrt zu erzielen, mußte man früher für den Knoten 11,8 angezeigte Pferdekraften zur Verfügung haben, bei 19 Knoten Fahrt 34,13, bei 23 Knoten schon 86, bei 26 Knoten 127, bei 27 Knoten 148, bei 30 Knoten 200 und bei 33 Knoten sogar 300 Pferdekraften für den Knoten. Es bedarf also einer außerordentlichen Kraftvermehrung, um die Widerstände zu überwinden, die eine geringe Steigerung der Seetüchtigkeit schafft. Wie man sieht, nimmt die Maschinenleistung bei der höchsten Fahrgeschwindigkeit weniger stark zu, als bei geringerer Fahrt, z. B. bei der Steigerung von 19 auf 23 Knoten. Diese geringere Zunahme ist in dem Fortschritt des Maschinen- und Kesselwesens begründet, woraus zugleich erhellt, daß die Torpedobootszerstörer an den Grenzen der erreichbaren Geschwindigkeit noch nicht angekommen sind.

Lokales.

Wilhelmshaven, 10. Febr. Am nächsten Freitag wird Herr Oberlehrer Ahnert aus Varel in Burg Hohenollern einen Vortrag über Senographenergebnisse in Friedrichsruh halten. Herr Ahnert wollte zu wiederholten Malen u. a. auch bei der Fahrt der Ostfriesen in Friedrichsruh, um bei Gelegenheit der Jubiläumsvorlesung zu stenographiren. Der Vortrag dürfte auch weitere Kreise interessieren. Gäste, Herren wie Damen sind sehr willkommen. An den Vortrag schließt sich die Feier von Gabelsbergers Geburtstag.

Eine Gefahr für die Zeitungspressen.

Unser wohl organisiertes, auf die Eigenthümlichkeiten des deutschen Volkscharakters begründetes Zeitungsweesen ist ein mächtiger wirtschaftlicher und geistiger Faktor des öffentlichen Lebens und arbeitet mit Eifer und Erfolg an der Weiterentwicklung des gesamten Volkes wie seiner einzelnen Glieder. Die Parteiblätter halten im steten Wettbewerb das Interesse am politischen Leben wach und die unparteiischen und lokalen Blätter pflegen unter Mitwirkung der führenden Kreise der Bevölkerung die örtlichen und privaten Interessen. Es herrscht mithin bei uns in Deutschland ein ganz anderes publizistisches Leben als beispielsweise in Frankreich, wo die Hauptstadt das ganze Leben beherrscht und politische Meinungselbständigkeit in den Provinzen fast gar nicht aufkommen läßt.

Das soll nun anders werden. Ein großes kapitalistisches und mit kapitalistischer Rücksichtslosigkeit auftretendes Berliner Unternehmen — die Kommanditgesellschaft Hachfeld, Schmitz & Co., von der in der Tagespresse schon viel die Rede gewesen ist und die sich den Zeitungsverlegern auch durch ihre Agenten unangenehm bemerkbar gemacht hat; ferner ein Verlagsbuchhändler — August Krebs in Charlottenburg — wollen das Zeitungsweesen gewaltsam zentralisieren. Sie wollen eine zentrale Fabrik für die Herstellung des Zeitungslesteffes und die erstere Firma auch eine zentrale Stelle für die Beschaffung der Anzeigen errichten und Lesestoff wie Anzeigen in Berliner Zubereitung gleichmäßig an hunderte von Zeitungen an den verschiedensten Orten liefern. Einen besonderen Druck üben Hachfeld, Schmitz & Co. noch dadurch aus, daß sie denjenigen Zeitungsverlegern, die sich ihr Blatt nicht in Berlin herstellen lassen wollen, androhen, eine Konkurrenzzeitung an ihrem Orte selbst zu errichten.

Diese geplante prinzipielle Umgestaltung des Zeitungsweesens ist nicht nur eine Beleidigung des urtheilsfähigen Publikums, sondern sie birgt auch große Gefahren in sich; deshalb haben sich die zunächst Betroffenen, die Zeitungsdrucker und Zeitungsverleger, in ihrer großen Mehrheit gegen die genannten Unternehmungen ausgesprochen. Sie sind überzeugt, daß dieselben das Zeitungsweesen nicht, wie sie vorgeben, heben, sondern verschlechtern, daß sie durch Entseelung einer schrankenlosen Konkurrenz einen überaus schädigenden Einfluß auf das Buchdruck- und Zeitungsweesen ausüben und ganz ohne Noth eine große Zahl von Buchdruckergewerken außer Arbeit und Brod bringen können, wenn ihnen gestattet wird, Fuß zu fassen.

Aber auch der Öffentlichkeit können die dem Zeitungsweesen drohenden Gefahren nicht gleichgültig sein, hinsichtlich welcher wir nur auf Folgendes hinweisen möchten. Die schablonenhafte Herstellung von Zeitungen muß nicht nur das Interesse des Publikums an öffentlichen Angelegenheiten, sondern auch die Urtheilsfähigkeit im allgemeinen abstumpfen, während verschiedenartige Zeitungen beides schärfen. Hierzu kommt die Gefahr für das Publikum und die Zeitungsverleger, die darin liegt, daß eine einzige Hand Hunderte von Zeitungen hält und leitet, eine einzige Hand den Ton in öffentlichen Fragen angibt, und diese Gefahr wird nicht im mindesten dadurch verringert, daß die Gesellschaft Hachfeld, Schmitz & Co. behauptet, sie sei, weil sie Millionen besitze, völlig unabhängig. Die Korruption ist um Mittel nie verlegen und Hunderte von Zeitungen, die in einer Hand liegen, sind leichter zu gewinnen, als Hunderte von selbstständigen Leitern verschiedener Zeitungen. Den Schaden trägt dann stets das Publikum. Dieses wird weiter dadurch benachtheiligt, daß in den lokalen Blättern — und um diese handelt es sich vornehmlich — die örtlichen Interessen und Verhältnisse in den Hintergrund kommen, denn diese lassen sich von Berlin aus nicht beherrschen und sollen wohl auch nur der allgemeinen Schablone Raum geben. Die geplante auch nur der allgemeinen Schablone wird in ein Drängen und Zentralisation des Anzeigenwesens wird in ein Drängen und Drücken des Publikums wie der Zeitungen ausarten und außerdem auf den Ruin der örtlichen Kleinindustrie und des örtlichen Handwerks hinarbeiten; denn die Anzeigenplatten enthalten in der Hauptsache Anzeigen von Versandgeschäften aller Art, die ihre Waaren tausendfältig produzieren lassen und deshalb zu Preisen

abgeben können, zu denen Handwerk und Kleinindustrie nicht zu liefern im Stande sind. Den großen und guten Zeitungen wird ebenfalls der Boden bei dem verflachten, urtheilslosen Publikum untergraben. Und alles das zu dem Zwecke, zinschwachen Millionen aufzuhelfen. Derselben Zweckes halber wird dem Publikum zugemüthet, die Hand zu bieten zum Ruin von Hunderten von Buchdruckergewerken und zum Auserbodbringen von Tausenden von Buchdruckergewerken und Personen, die im Zeitungsweesen heute noch lohnende Beschäftigung finden!

Diesen Gefahren für die Zeitungspressen und die Oeffentlichkeit läßt sich begegnen, wenn das Publikum auf seine guten, individuell geleiteten Zeitungen hält, selbstständiges publizistisches Schaffen im Dienste der örtlichen Interessen schätzt und die Schablonenware der Hachfeld und Krebs, die leicht kenntlich ist, zurückweist. Und wenn der Verdienst, den heute noch Hunderte von Zeitungsbesitzern und Tausende von in Zeitungen Beschäftigten haben, am Orte verbraucht wird, so ist das den örtlichen Interessen doch wohl dienlicher als wenn er nach Berlin flieht.

Zu bedauern ist, daß ein Theil der deutschen konservativen Partei unter Leitung des Freiherrn v. Manteuffel-Crossen die Krebs'schen Druckplatten der konservativen Provinzpresse direkt empfiehlt, denn dieses Vorgehen schlägt allen konservativen Gesinnungen, allen konservativen Kundgebungen zum Schutze des bedrängten Gewerbes und Handwerks ins Gesicht. Hoffentlich sind die konservativen Provinzblätter und deren Leser einsichtiger als der konservative Berliner Parteiführer.

Vermischtes.

—* Ueber die „Pennsylvania“ wird der „Hbg. Br.-S.“ aus Belfast vom 1. Februar geschrieben: „Gestern Morgen verließ der der Hamburg-Amerika-Linie gehörende neue Doppelschraubendampfer „Pennsylvania“ unsern Hafen. Bekanntlich lief er am 10. September vom Stapel, alle Kräfte wurden angespannt, um die „Pennsylvania“ nicht nur zu einem der besten, sondern auch zu einem vollendet schönen Schiffe zu machen, und jeder, der die „schwimmende Stadt“ gesehen hat, wird eingestehen, daß die Anstrengungen vollständig von Erfolg gekrönt sind. Unter den Technikern und Seeleuten hört man nur mit Bewunderung von dem Kielbau sprechen. Die Dimensionen sind geradezu kolossale Länge 585 Fuß, Breite 62 Fuß und Tiefe vom Kiel bis zum Deck 42 Fuß. Das Gewicht des leeren Schiffes beträgt 8000 Tons, doch wird die Wasserverdrängung des beladenen Schiffes wenig unter 30.000 Tons bleiben. Auf wenigen Dampfern giebt es ein so schönes Promenadendeck wie auf der „Pennsylvania“. Sie hat im ganzen acht feste Decks und kann mehr als 200 Passagiere erster Kajüte, 150 bis 200 zweiter Kajüte und bis zu 3000 Zwischendeckspassagiere aufnehmen. Das Schiff ist mit zwei Vierfach-Expansionsmaschinen von 6000 indicierten Pferdekraften ausgerüstet, nach Schlicks Patent, wodurch bekanntlich jede Erschütterung durch die arbeitenden Maschinen vermieden wird. Natürlich sind alle Räume mit elektrischem Licht ausgestattet. Ein Meisterwerk geschmackvoller Eleganz ist der Salon, der, in spanischem Mahagoniholz mit hübschen, reich vergoldeten Schnitzereien ausgestattet, von einem prachtvollen „Dom“ aus bemaltem Glas überragt wird. Der Damensalon auf dem Oberdeck ist in Teak und Tafelungen von Atlasholz hergestellt. Auf den Tafelungen sind in reicher Schnitzarbeit Illustrationen zu den Werken der bedeutendsten Dichter dargestellt. Dieser Raum hat ebenfalls ein erhöhtes Stühligh und ist in reicher hellfarbiger Stoffpolsterung gehalten. Der Rauchsalon liegt hinten auf demselben Deck und ist mit feinsten Eichenholz-Tafelung ausgestattet. Alle Cabinen sind geräumig und bequem, in jeder steht ein Patent-Waschbottich für den Passagier, ebenso sind geräumige und bequeme Kleiderschränke vorhanden. Gasmaschinen sorgen für die Conservirung des Proviantes. 17 Dampfwinden sind an Deck, und eine große Anzahl von Dampfkränen wird zur Beladung und Entladung an neun Luken in Thätigkeit gesetzt. Ungefähr 20.000 Tons Gewicht's und Raßgut stellen die Ladefähigkeit der „Pennsylvania“ dar. — Der von Kapitän Kopf geführte Dampfer nimmt den Dienst zwischen Hamburg und New-York auf. Die Schiffsmannschaft besteht aus 150 Mann, worunter 24 Heizer, 32 Trimmer und 4 Schmirer. 3000 Tons Kohlen waren in den Bunkern der „Pennsylvania“ untergebracht, als sie die „Victoria Jett“ gestern Morgen verließ, um den Longh hinunterzugehen, die Compaße zu prüfen und ihre Erstinngsbreite nach New-York anzutreten. — Ein Vergleich der „Pennsylvania“ mit dem 1860 von Scott Russell erbauten Kielen-dampfer, dem „Great Eastern“, dürfte von Interesse sein. Derselbe hatte eine Länge von 691 Fuß bei einer Breite von 83 Fuß und 60 Fuß Tiefe. Seine Tragfähigkeit betrug 22.500 Tons und die Wasserverdrängung (Displacement) 27.000 Tons. Die Maschine hatte 7650 Pferdekraften. Man sieht also, daß wir nicht mehr weit von dem Zeitpunkte entfernt sind, wo es der modernen Technik gelingen wird, den „Great Eastern“ zu überflügeln: doch mit dem Unterschiede, jetzt wirklich brauchbare Seedampfer von solcher Größe herzustellen.

—* Bern, 8. Febr. Außer dem Lawinsturz auf dem Flüelenspaß sind auch zahlreiche Lawinstürze in der Umgebung Berns vorgekommen.

—* Antwerpen, 6. Febr. Nachdem gestern Nachmittag der Nebel auf der Schelde sich zertheilt hatte, liefen gleichzeitig zahlreiche Fahrzeuge aus dem Hafen aus, wobei sechs Schiffe kollidirten. Zwei gingen sofort unter, jedoch konnte die Besatzung gerettet werden. Die anderen vier erlitten beträchtliche Havarie.

—* Haarlem, 7. Febr. Auf einem Maskenball bei der Rentnerin Mizer brach Feuer aus; es entstand eine furchtbare Panik, wobei zwei Frauen in den Flammen umkamen.

—* Warschau, 8. Febr. In der Menagerie entstand bei der Ueberführung eines Löwenpaares aus dem Hauptkäfig in einen Reservelkäfig große Unruhe. Die Löwen entpanden; das Publikum suchte den Ausgang zu gewinnen, wobei ein furchtbares Gedränge entstand und zahlreiche Personen erheblich verletzt wurden. Dem Wärterpersonale gelang es unter großen Mühen, die Löwen wieder einzufangen.

—* Daß ein Panzerschiff nach einer — Hebamme ausgefand wird, dieser wohl noch nicht vorgekommene Fall hat sich, wie wir einem Blatte Dänemarks entnehmen, jüngst dort ereignet. Das ging so zu. Auf dem Inseln Bogö im Kleinen Belt bedurfte eine Frau dringend einer solchen Helferin. Der Weg nach der nächsten Stadt, Affens auf Fünen, woher „Madame“ kommen sollte, war aber durch Eis versperrt. Was thun in dieser Verlegenheit. Man drastete an das Marineministerium in Kopenhagen, und dieses willigte ein, daß das in der nahen jütischen Stadt Kolding liegende Panzerschiff sich nach Affens begeben, um der unentbehrlichen Frau den Weg durch das Eis nach Bogö zu bahnen.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns J. W. Janßen gehörige

Gaus

Bismarckstraße 52, wird durch mich am **Mittwoch, d. 17. Febr. d. J.,** **Nachmittags 3 Uhr,** im G. Wagner'schen Restaurant „Zum Rhythhäuser“, öffentlich meistbietend versteigert werden. Kaufliebhaber werden dazu eingeladen.

Der Konkursverwalter.
Looman, Rechtsanwalt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf des dem Bäckermeister **H. n r i c h** s gehörenden

Hauses

Neue Strasse 16, wird anderweiter Termin angelegt auf **Mittwoch, d. 17. Febr. d. J.,** **Nachmittags 3 Uhr,** im G. Wagner'schen Restaurant „Zum Rhythhäuser“.

In diesem Termin wird voraussichtlich der Zuschlag erfolgen.

Looman, Notar.

Immobilien-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn **Sustav Graepel** in Münsterfeld werde ich am **Sonnabend, den 13. Febr. d. J.,** **Nachm. 3 Uhr,** in **Piggers** Gasthause daselbst nachfolgend bezeichneten, zu Münsterfeld belegenen

Besitzungen

getrennt und zusammen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf aussetzen und können Reflektanten sich vor dem Termine bei dem Eigentümer oder mir über die Lage der einzelnen Verkaufsobjekte genau unterrichten.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, worin seit 85 Jahren ein Colonial- und Eisenwaren-Geschäft betrieben ist, nebst großer massiver Scheune, Wagenremise, Gärten und Bleiche.
2. Ein an vorstehendem belegener Bauplatz, worauf das Realrecht eines Erbpachttrages ruht.
3. Ein westlich an der unter 1 bezeichneten Besitzung belegener großer Gemüsegarten, auch für Bauplätze sehr geeignet.
4. Eine alte Weide, genannt „Lajcha“, zur Größe von 1 ha 04 ar 09 qm.

Ferner besitzt der Verkäufer ein zweites, südlich von vorbezeichneten Immobilien belegenes Grundstück, bestehend aus

Wohnhaus, 4 Holzschuppen, 1 Kalthaus nebst Obst- und Gemüsegarten,

worin in gleicher Dauer ein Baumaterialien-Geschäft betrieben wird. Auch diese Besitzung kann in demselben Termine zum Verkaufe kommen, falls sich ein Reflektant dafür einfindet. Bedingungen liegen bei dem Herrn Verkäufer und dem Unterzeichneten aus. Der Antritt kann nach Wahl der Käufer erfolgen.

Hohenkirchen, den 6. Februar 1897.

H. Jürgens.

Anzuleihen gesucht per baldmöglichst gegen durchaus sichere erste Hypothek und 4 1/2 % Zinsen p. a.

12000 Mark.

Seppens, 8. Februar 1897.

H. Reiners.

Von den durch mich verpachteten **Gartensändereien**

am Tonndiech und hier sind noch verschiedene Acker zu vergeben.

Seppens, 8. Februar 1897.

H. Reiners.

Variété „Deutsche Flotte“

Koonstraße 6.
Täglich:

Gr. Spezialitätenvorstellung.

Täglich Auftreten der neu engagierten Spezialitäten.

Anfang Sonntags 7 Uhr. **Wochentags 8 Uhr.**
Vorverkaufstarten an den durch Plakate kenntlichen Stellen zu den bekannten Preisen.

PATENT-
Myrrholin
SEIFE

Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen.
Von vielen Professoren und Aerzten probirt und lese man deren Aeusserungen.

Bode & Troue, Hannover, gegr. 1858.

Panzer-Geldschränke.

Fabrikate ersten Ranges. Stets großes Lager. Illustrirte Preisverzeichnisse frei und ohne Kosten.

Zu vermieten
eine fein möbl. **Stube** nebst Schlafkabinet mit sep. Eing. v. 15. d. Wts. od. später. Berl. Güterstr. Nr. 9.

Zu vermieten
eine gut möblirte **Stube.**
Grenzstraße 42, u. r.

Zu vermieten
eine freundliche vierräumige **Stagen-**wohnung zum 1. Mai.
H. Eilers, Müllerstr. 12.

Eine herrschaftliche 5räumige **Wohnung** umständehalber zum 1. Mai miethfrei.
Glent, Güterstraße 10.

Zu vermieten
ein gut möblirtes **Zimmer.**
Börsestraße 21, I. I.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine freundl. 4räumige **Parterrewohnung.**
Müllerstraße 16, u. I.

Gut möbl. Bimmer zu vermieten auf sofort oder später.
Schulstraße 30, pt. I.

Zu verkaufen
ein milchgewordenes 3jähriges **Beest** und ein tiefgedes **Enterbeest**, sowie täglich ca. 50 Liter **Milch.**
J. Hicken,
Bant a. Kanal.

Zu verkaufen
**2 eleg. Wagenpferde (App-
finten), 1 Schimmelstute (guter
Eispänner), 1 fast neues eleg.
Pferdegeschirr (zweisp.), 1 eis.
Schlittenuntergerüst.**
Weinh. Ohmstede Wwe.,
Feber.

Ein junger Teckel preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. dieses Bl.

Billig zu verkaufen
eine **Waschmaschine.**
Schunde, Sielstr. 5.

Zu kaufen gesucht
eine noch gut erhaltene **Ladenein-
richtung** für Kolonialhandlung.
Johann Bredehorn
in Bockhorn.

Gesucht
zum 15. d. M. ein sauberes **Mädchen** für den ganzen Tag.
Bismarckstraße 19a, 2 Tr. I.,
Eingang Güterstr.

Gesucht
von einer Herrschaft ein tüchtiges sauberes **Hausmädchen** bei gutem Gehalt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort oder zum 15. d. M. ein **Mädchen** für den Nachmittag.
Schulstr. 30, 1 Tr., a. Parf.

Gesucht
zum 1. April eine **Wohnung**, bestehend aus 6-7 Zimmern, Küche, Burschengelaß und Zubehör, großer Balkon oder Garten erwünscht. Off. unter R. W. an die Exped. d. Bl.

Gesucht
auf sofort od. 15. Febr. ein **Mädchen** für den Nachmittag.
Manteuffelstraße 9a.

Gesucht
zum Mai eine 3- od. 4räum. **Wohnung** von kinderl. Eheleuten in der Nähe der Fischerei-Gesellschaft. Off. m. Preisang. u. C. 2 a. d. Exp. d. Bl.

**Thüringisches
Technikum Ilmenau**
Höhere u. mittlere Fachschule für:
Elektro- und Maschinen-Ingenieure;
Elektro- u. Maschinen-Techniker und
Werkmeister Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Cursus
in Buchführung u. Comptoir-Wissenschaft etc. für Damen u. Herren.
Marktstr. 8, u. I.

Santalol (Gesetzl. geschützt.)
(Perl. gel. Öl. saut. ost. Ind. rect.)
heilt in wenigen Tagen
Blasenleiden, Harnröhrenentzündung etc.
Preis à flacon M. 3,-

Depot in Wilhelmshaven Rathsh-Apotheke.

Discret u. fein
parfümirt Fezner-Geißler's ächt
Florent.

Veilchenpulver
per Paquet 20 30 40 u. 60 Pfg.,
5 Paqu. 95, 1,40 2c., Kleiber,
Wäsche, Briefpapier, Handschuhe 2c.
Depots:
Richard Lehmann, Bismarckstr. 15.
Fugo Lüdike, Koonstraße 104.
Emil Schmidt, Koonstraße 84.
W. Wachsmuth, Marktstraße 27.
H. Keil, Bant Werkstraße 10.

Rheinischer Hof.

Mittwoch, den 10. Februar:

Grosses Concert

ausgeführt von der **Geschwadercapelle S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“** unter Leitung des Stabschobisten Herrn **Pollinger.**
Nach dem Concert:

Unteroffizier-Tanzkränzchen

zum Abschied der Unteroffiziere **S. M. S. Kaiserin Augusta.**
Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

das Fest-Comité.

„Mühlengarten“ Kopperhörn.

Heute Donnerstag, den 11. Februar:

Concert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

D. Winter Wwe.

Gasthof zum „Deutschen Hause“,

früher **Decker, Cap-Horn.**

Freitag, den 12. Februar, Abends von 8 Uhr an:

Konzert mit nachfolgendem

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

H. Rautmann.

Verein der Heizer.

Einladung

zu dem
am **Freitag, den 12. Februar 1897,**
im Saale der „**Louhale**“ des Herrn **Sippert, Lothringen,**
stattfindenden

großen Maskenball

verbunden mit
großartigen sensationellen Aufführungen
der Neuzeit,

hierzu sind Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Die besten Masken erhalten eine Prämie.

Karten für Herrenmaske 1,25, Damenmaske 0,75, Zuschauer 0,50, dieselben berechtigen nach der Demaskierung ohne Nachzahlung zur Teilnahme am Ball.

Karten sind zu haben bei Herrn **Sippert, Lothringen,** bei Herrn **Sohl, Marktstraße,** bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins und Abends an der Kasse.

Der Maskenball findet Freitag, den 12. Februar statt, nicht Sonnabend, den 13. Februar.

Der Vorstand.

Dampf-Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

F. W. Mäkler, Banterstraße 11.

Filialen Koonstraße 16 und Bismarckstraße 31 am Park bei Herrn **Kaulfuß.**

Chemische Wäscherei sämtlicher Damen- und Herrengarderoben, als Ball- und Gesellschaftskleider mit sämtlichen Garnierungen, Maskencostüme, Mäntel, Jackets, Teppiche und Stickereien, sowie Uniformen, Anzüge und Ueberzieher.

Färberei sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, als Kleider — zertrennt und unzertrennt — Mäntel und Jackets, Porzieren und Möbelstoffe. Herren-Anzüge und Ueberzieher, welche verschossen sind, lassen sich durch Auf- oder Umfärben ebenso wie neu wieder herstellen.

Billige Preise, prompte und reelle Bedienung!